

Finanzstandort Deutschland: Banken und Versicherungen

Britta Klagge und Nina Zimmermann

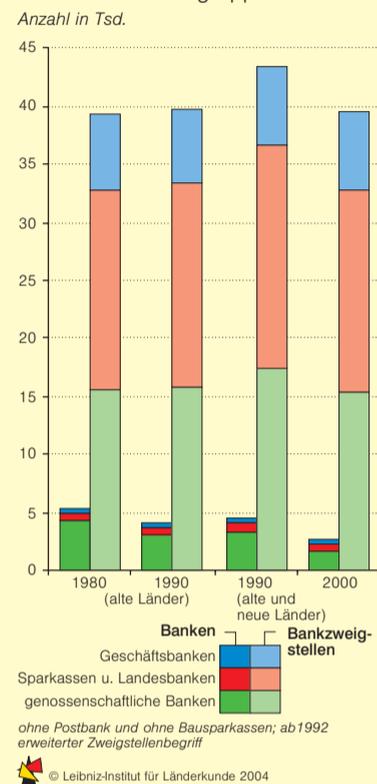
Der Finanzsektor hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer Schlüsselbranche für das Fortschreiten der Globalisierung entwickelt. Im Zuge dieser Entwicklung hat auch der Finanzstandort Deutschland tief greifende Änderungen erfahren. Neue rechtliche Regelungen und Informations- und Kommunikations-Technologien (► [Beitrag Koch, Bd. 9, S. 108](#)) haben nicht nur finanztechnische Innovationen ermöglicht, sondern zugleich die Internationalisierung des Finanzstandorts Deutschland befördert. Diese Veränderungen sowie die Einführung des Ge-

meinsamen Marktes und des Euro stellen die Rahmenbedingungen für einen Strukturwandel dar, in dessen Verlauf sich die Konkurrenz auf den Finanzmärkten und die Vielfalt der Finanzunternehmen in Deutschland deutlich erhöht haben (4). Hierauf haben Banken und Versicherungen mit neuen Strategien und weitreichenden Umstrukturierungen reagiert. Sie gehen mit organisatorischen und räumlichen Konzentrationsprozessen einher, die auf Kostenvorteile durch Skalenerträge und Synergieeffekte abzielen. Ein Beispiel bildet das mit dem Begriff „Allfinanz“ bezeichnete Zusammenwachsen von Bank-, Versicherungs- und anderen Finanzunternehmen (z.B. Dresdner Bank und Allianz). Seit 1990 ist die Zahl der Versicherungen und Banken durch Fusionen und Übernahmen deutlich gesunken (3). Besonders betroffen sind die teilweise sehr kleinen Kreditgenossenschaften und die Sparkassen. Hier zeigt sich ein dezentrales Konzentrationmuster, während Fusionen und Übernahmen bei den Geschäftsbanken die Dominanz der Bankenmetropole Frankfurt gestärkt haben (5).

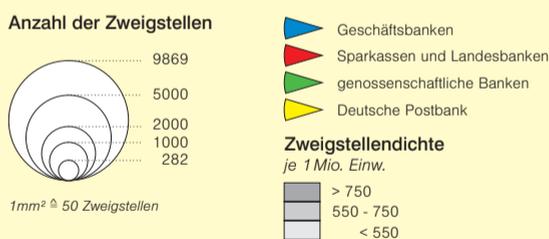
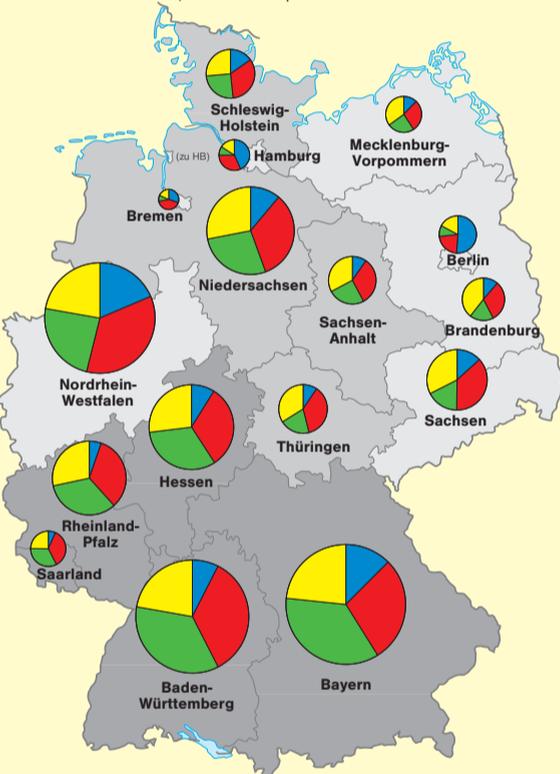
für München als Standort der Münchner Rück und der Allianz, die in ihren jeweiligen Märkten zu den globalen Marktführern gehören. In den neuen Ländern gibt es keinen bedeutenden Banken- oder Versicherungsplatz.

Die regionalen Unterschiede im Bank- und Versicherungswesen spiegeln sich in der Verteilung der Beschäftigten wider. Hohe Beschäftigtenanteile weisen neben den genannten Finanzzentren vor allem kleinere Standorte mit wichtigen Einzelunternehmen auf, z.B. Coburg, Hameln-Pyrmont und Schwäbisch Hall (5). Generell niedrige Anteile haben die neuen Länder, da hier die Bankzweigstellendichte geringer ist. Mit der zunehmenden Bedeutung neuer Vertriebswege wie Telefon-, Computer- und Automatenbanking, der damit einhergehenden Standardisierung von Produkten und Automatisierung von Prozessabläufen wird die bereits in den 1990er Jahren gesunkene Zahl der Zweigstellen und der Beschäftigten weiter zurückgehen. Der Vergleich mit anderen europäischen Ländern zeigt, dass Deutschland hinsichtlich der Zweigstellen trotz der bereits erfolgten Rückbauprozesse nach wie vor als relativ „overbanked“ bzw. „overbranched“ einzuschätzen ist (2).

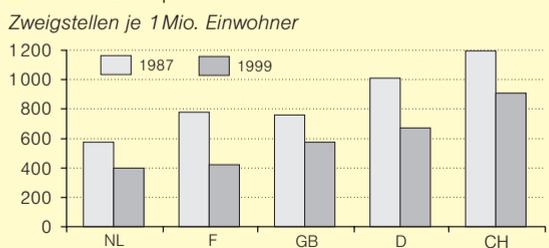
3 Banken und Bankzweigstellen 1980-2000 nach Bankengruppen



1 Bankzweigstellen 2000 nach Ländern; ohne Bausparkassen



2 Ausgewählte europäische Länder Vergleich der Bankzweigstellendichte 1987 und 1999 ohne Bausparkassen



Finanzplatz Frankfurt

Dass die Mainmetropole nach dem Zweiten Weltkrieg zum wichtigsten deutschen und zu einem bedeutenden internationalen Finanzplatz wurde, hängt vor allem mit der Gründung der Bank deutscher Länder – der späteren Bundesbank – im Jahr 1948 in Frankfurt zusammen. In der Folge verlagerten viele große deutsche Banken ihre Hauptsitze nach Frankfurt, und die Stadt wurde außerdem zum wichtigsten deutschen Standort für ausländische Banken. Parallel dazu wuchs die Frankfurter Wertpapierbörse zur wichtigsten Börse in Deutschland heran. Frankfurt wurde zur Schnittstelle zwischen den globalen Kapitalmärkten und dem nationalen Markt, zählt trotz der Europäischen Zentralbank jedoch weiterhin nur zur zweiten Riege internationaler Finanzplätze. Hier werden – im Unterschied zu London – vor allem Geschäfte mit direktem Bezug zu Deutschland getätigt.

Regionale Struktur

Trotz der wachsenden Bedeutung des Finanzplatzes Frankfurt besteht in Deutschland immer noch eine relativ dezentrale Finanzstruktur. Neben den großen regionalen (► [Beitrag Bode/Hanewinkel/Mahler, S. 62](#)) Bankenzentren und Börsenstandorten gibt es flächenhaft organisierte Systeme der Kreditgenossenschaften und der Sparkassen (1). Das Versicherungswesen konzentriert sich in wenigen großen Städten. Neben Köln und Hamburg gilt das vor allem

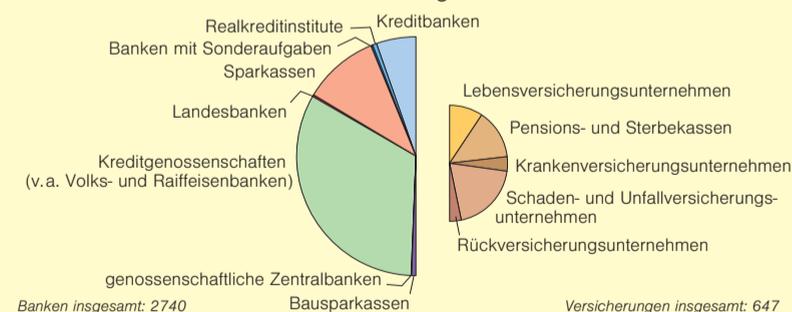
Zukünftige Entwicklungstrends

Angesichts der wachsenden Bedeutung des Kapitalmarktes wird die Vielfalt der Finanzunternehmen in Deutschland weiter steigen. Wichtige Aspekte hierfür sind der demographische Wandel und seine Folgen für die Alterssicherung sowie die veränderten institutionellen Bedingungen im Finanzsektor selbst. Hier sind auch Veränderungen an den Börsen und auf dem privaten

Kapitalbeteiligungsmarkt sowie neue rechtliche Regelungen – z.B. zur Haftung (EU) oder Eigenkapitalausstattung (Baseler Akkord) – zu nennen. Diese Entwicklungen zusammen mit der fortschreitenden Internationalisierung von Finanzmärkten und -unternehmen tragen dazu bei, dass die Finanzbranche auch in Zukunft dynamisch bleiben wird. ♦

4 Finanzbranche 2000

Anzahl der Banken und Versicherungen



Weitere Finanzdienstleistungsunternehmen	Anzahl
• Kapitalanlagegesellschaften (Verwaltung von 6000 Investmentfonds)	81
• Kapitalbeteiligungsgesellschaften (Venture-Capital-Gesellschaften)	>170
• Leasing- und Factoring-Gesellschaften	>1000
• Anbieter von Vermittlungs- und Informationsleistungen sowie der Übernahme von Risiken	k. A.

© Leibniz-Institut für Länderkunde 2004

